



El Telón de Azúcar

The Sugar Curtain

Regie: Camila Guzmán Urzúa

Land: Frankreich, Spanien, Kuba 2006. **Produktion:** Luz Films, Paris; Paraiso Production Diffusion, Paris. **Buch, Regie, Kamera, Produzentin:** Camila Guzmán Urzúa. **Ausstattung, Executive Producer:** Nathalie Trafford. **Ton:** Jean Jacques Quinet. **Musik:** Omar Sosa. **Schnitt:** Claudio Martinez, Camila Guzmán Urzúa.

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 82 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Spanisch. **Uraufführung:** 10. September 2006, Internationales Filmfestival Toronto. **Weltvertrieb:** Wide Management, Loïc Magneron, 42 bis rue de Lourmel, 75015 Paris, France. Tel.: (33-1) 5395 0464, Fax: (33-1) 5395 0465, 6043 9686, email: wide@widemanagement.com

Inhalt

Der Dokumentarfilm EL TELON DE AZUCAR beschäftigt sich mit der Kubanischen Revolution aus der Perspektive jener Generation, die damals geboren und von ihr geprägt wurde; einer Generation, die in der Mitte der siebziger Jahre in die Schule kam, zu einer Zeit, als das kubanische Regime sich auf dem Höhepunkt seines ökonomischen Erfolgs befand und noch über die Energie der frühen Tage verfügte.

Synopsis

THE SUGAR CURTAIN is a documentary reflecting on the Cuban Revolution through the eyes of those born and raised within it. It is an intimate portrait of a generation that began primary school when the Cuban regime was in its best economic phase (in the mid-'70s), and still sustained the energy of the early days.

Der Film beschreibt die Kindheit dieser Generation und untersucht, was geschah, als die sozialistischen Regierungen in Osteuropa zusammenbrachen: Plötzlich war Kuba von sämtlichen Verbündeten verlassen, von seinen Geldgebern ebenso abgeschnitten wie von Ölquellen, und die Ideale der damals knapp Zwanzigjährigen fielen der Lähmung des Systems zum Opfer.

Ein Ort ohne Ängste

Die Regisseurin über den Film

Ich bin in den siebziger und achtziger Jahren in Kuba aufgewachsen, in den 'goldenen Jahren' der Kubanischen Revolution. In meiner Erinnerung war dieses Land wie das Paradies: ein Ort ohne Ängste, Probleme oder Gewalt. Meine Freunde und ich waren gewissermaßen Pioniere; wir pflegten einen ruhigen Lebensstil, fühlten uns als Gleichgesinnte. Es existierte weder Arbeitslosigkeit noch Religion. Überall herrschte Solidarität, und auf den Straßen ging es gemächlich zu, niemand war in Eile. Ich erinnere mich, dass ich damals sehr glücklich war.

Es ist inzwischen fünfzehn Jahre her, dass ich Kuba verlassen habe, und dennoch muss ich ständig daran denken. Wenn ich heute nach Kuba zurückkehre, habe ich den Eindruck, dass das Land, in dem ich aufgewachsen bin, verschwunden ist, dass nichts davon geblieben ist außer einigen wenigen lieben Freunden, den Fassaden der Gebäude und dem Meer ...

Ausgangspunkt für den Film war mein Wunsch, die Realität zu retten, in der wir als Kinder gelebt haben – eine einzigartige Erfahrung, über die sich allzu schnell der Vorhang des Vergessens breitet. Die Erinnerung an sie zu bewahren – ähnlich wie einen kostbaren Gegenstand in einer kleinen Schachtel –, bedeutet mir sehr viel.

Mit dieser Reise in die Vergangenheit und dem Versuch, die Erinnerung an meine Kindheit wiederzufinden, begab ich mich gleichzeitig auf eine Reise in die Selbsttäuschung und wurde als die Erwachsene, die ich heute bin, mit einer komplexen, widersprüchlichen und schmerzlichen Wirklichkeit konfrontiert.

Camila Guzmán Urzúa

Zur Kubanischen Revolution

Als Kubanische Revolution wird der Sturz des kubanischen Diktators Fulgencio Batista durch die 'Bewegung des 26. Juli' (abgekürzt 'M-26-7' für 'Movimiento 26 de Julio') und die Errichtung eines neuen Regimes unter der Führung von Fidel Castro in den fünfziger Jahren bezeichnet. Sie begann mit dem Angriff auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba am 26. Juli 1953 und endete am 1. Januar 1959, als Batista aus dem Land floh und die Städte Santa Clara und Santiago de Cuba von Einheiten der Rebellen unter der Führung von Che Guevara beziehungsweise Fidel Castro erobert wurden.

Daneben wird der Begriff 'Kubanische Revolution' auch für die sozialen Reformen verwendet, die seit 1959 in dem Land durchgeführt wurden, sowie für die Übernahme marxistischer Prinzipien durch die neue kubanische Führung.

Nüchterne Reflexionen

Im Rahmen ihrer Rückkehr nach Havanna, wo sie in den siebziger und achtziger Jahren aufwuchs, beschreibt die in Chile geborene Filmmacherin Camila Guzmán Urzúa in ihrem ersten abendfüllenden Dokumentarfilm die Unzufriedenheit und den traurigen Prozess der Verelendung im heutigen Kuba. Der unparteiische Film zeigt Sym-

The film recounts this generation's childhood and explores what happened later, when the socialist regimes of Eastern Europe ceased to exist. It was then that Cuba was left without allies, money or oil and the ideals of this generation were dismantled under the paralysis of the system.

A place without anxiety

Director's statement

I grew up in Cuba in the 1970s and '80s, the "golden years" of the Cuban Revolution, and I remember it being like paradise: a place without anxiety, problems or violence. My friends and I were "pioneers" and had a peaceful lifestyle. We all felt equal and neither unemployment nor religion existed. Solidarity reigned everywhere and in the streets there was no publicity, there was no rush. I remember being very happy.

It has been 15 years since I left Cuba, yet it is always on my mind. Now, when I return, I feel like the country I grew up in has disappeared, that nothing remains, only a few dear friends, the buildings' façades and the sea...

The film's starting point is an attempt at to rescuing the reality that we lived as children: a unique experience that the curtain of oblivion is rapidly erasing, which for me was essential to reclaim and preserve, like keeping a precious object in a little box.

Through this journey into the past, trying to recover the memory of my childhood, I also embarked on a journey into deception, faced with – now as an adult – a complex, contradictory and painful reality.

Camila Guzmán Urzúa

On the Cuban Revolution

The overthrow of dictator Fulgencio Batista by the "Movement of July 26" (abbreviated as the "M-26-7" for "Movimiento 26 de Julio") and the establishment of a new regime under the leadership of Fidel Castro in the 1950s is referred to as the Cuban Revolution. It began with the attack on the Moncada Barracks in Santiago de Cuba on July 26, 1953 and ended on January 1, 1959, when Batista fled the country and the cities of Santa Clara and Santiago de Cuba were taken by units led by Che Guevara and Fidel Castro respectively.

The term "Cuban Revolution" is also used for the social reforms that were carried out in the country starting in 1959 and for the adoption of Marxist principles by the new Cuban leadership.

Sober reflections

Returning to Havana where she grew up in the '70s and '80s, Chilean-born filmmaker Camila Guzmán Urzúa describes the discontent and the sad impoverishment of Cuba today in her first feature-length docu, THE SUGAR CURTAIN. The even-handed film is sympathetic to the Cuban revolution in its initial stages, then slowly swings around to reveal the "skeleton of a dream" that the society has

pathien für die ersten Phasen der Kubanischen Revolution und geht dann dazu über, das 'Skelett eines Traumes' erkennbar zu machen, zu dem die Gesellschaft geworden ist. (...) Guzmán Urzúa verwendet den Spiegel der Erinnerung, um ihre persönliche Erfahrung eines verlorenen Paradieses zu verdeutlichen. Vertreter jeglicher Haltung gegenüber Kuba werden durch diese nüchternen, realistischen Reflexionen Anregung zum Nachdenken finden, die sich im Übrigen für Festivals ebenso eignen wie für das Fernsehen.

Guzmán Urzúa knüpft an den geradlinigen, von der Handkamera geprägten Dokumentarfilmstil ihres Vaters Patricio Guzmán an, der Chile nach dem Sturz der Regierung Salvador Allendes zusammen mit seiner Familie verließ. Die damals zweijährige Camila wuchs im kubanischen Schulsystem auf. Für ihren Film hat sie die wenigen Jugendfreunde aufgespürt, die noch immer in Havanna leben. Sie dokumentiert deren Desillusioniertheit angesichts der Veränderungen, die dort seit dem Ende der UdSSR eingetreten sind, und die große Liebe zu Kuba, die auf ergreifende Weise mit dieser Haltung einhergeht.

Deborah Young, in: Variety, New York, 11. Oktober 2006

Studie der Desillusioniertheit

Jene Menschen, die, wie die Filmemacherin Camila Guzmán Urzúa, in den siebziger und achtziger Jahren in Kuba aufgewachsen und in die Schule gegangen sind, teilen eine einzigartige Erfahrung miteinander. Die Insel hatte die Krisen der ersten zehn Jahre der Revolution überwunden und sich in einer neuen Identität eingerichtet – mit den neuen Menschen, die Che Guevara erträumt hatte. Trotz des Mangels an zahlreichen materiellen Bequemlichkeiten förderte der Idealismus der Bevölkerung ihre stolze Überzeugung, dass eine ganz neue Art von Gesellschaft möglich war. Die Menschen waren nicht besessen von Konsum und Profit, und die Grundversorgung inklusive kostenloser Schulbildung und Gesundheitsversorgung war gesichert. Guzmán Urzúa liefert mit *EL TELON DE AZUCAR* ein abendfüllendes Dokumentarfilmbüt, ein intimes Porträt der einzigartigen Erfahrung, die die Angehörigen ihrer Generation miteinander geteilt haben – jene Menschen, die die kubanische Utopie in den goldenen Jahren der Revolution gelebt haben. Der Film beklagt das Ende dieses Traums, der nach dem Fall der Berliner Mauer zu zerbrechen begann. Anhand von Interviews mit ihren früheren Klassenkameraden, die in Kuba geblieben sind, präsentiert Guzmán Urzúa eine Studie der Desillusioniertheit, an der sie leiden – und auch in Zukunft leiden werden – angesichts des Albtraums, in den die Insel ihrer Jugend sich verwandelt hat. Zwei Kubas, die im Konflikt miteinander stehen: Das eine ist der alten Ideologie verhaftet, das andere nimmt den im Entstehen begriffenen Neoliberalismus begeistert an. Die gute Kameraarbeit und der gelungene Aufbau des Films machen ihn zu einer tief bewegenden Beschreibung der Enttäuschung und des Leidens dieser Generation, die erleben muss, wie die Welt ihrer Kindheit ausgelöscht wurde.

Diana Sanchez, im Katalog des Internationalen Filmfestivals Toronto, 2006

Biofilmografie

Camila Guzmán Urzúa wurde am 15. Dezember 1971 in Santiago de Chile geboren. Im Alter von zwei Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Havanna. Sie studierte Film am London College of Printing & Distributive Trades (LCPDT) und in Les Ateliers Varan in Paris. *EL TELON DE AZUCAR* ist ihr erster Film.

become. (...) Guzmán Urzúa uses the mirror of memory to underscore her personal sense of a lost paradise. Those on both sides of the great Cuba divide should find food for thought in these sober, realistic reflections, which will translate well to fest and small screen exposure.

Guzmán Urzúa has picked up a straightforward, hand-held documentary style from her father Patricio Guzmán, who left Chile for Cuba with his family when Salvador Allende's government fell. Camila, then 2, grew up in the Cuban school system. Tracking down those few of her childhood friends who still live in Havana, she records their disillusionment over the changes there since the fall of the U.S.S.R., poignantly mixed with their great love for their country.

Deborah Young, in: Variety, New York, October 11, 2006

Study of disillusionment

Those who, like filmmaker Camila Guzmán Urzúa, were raised and schooled in Cuba in the seventies and eighties shared a unique experience. The island had overcome the crises of the first decade of the revolution and had settled into realizing a new identity, creating the new man Che had envisioned. Despite the lack of many material comforts, the idealism of the people kept afloat their proud, shared conviction that a new type of society was possible. People were not obsessed with consumption and gain and the basic necessities were provided, along with free education and health care. Guzmán Urzúa makes her feature documentary debut with *THE SUGAR CURTAIN*, an intimate portrayal of the singular experience shared by people of her generation – those living Cuba's utopian dream during the golden era of the revolution. It is also a lament for the end of that dream, which began to fizzle after the fall of the Berlin Wall and has since continued on a downward spiral. Through interviews with her few former classmates who remain in Cuba, Guzmán Urzúa provides a study of the disillusionment they suffered – and continue to suffer – seeing the beloved island of their youth turn into a nightmare. Two Cubas at odds: one hanging onto the old ideology, the other embracing an emergent neo-liberalism. Well shot and beautifully constructed, *THE SUGAR CURTAIN* is a deeply poignant depiction of their disappointment and distress at seeing the world of their childhood wiped so quickly away.

Diana Sanchez, in the Catalogue of the International Film Festival Toronto, 2006

Biofilmography

Camila Guzmán Urzúa was born on December 15, 1971, in Santiago de Chile. When she was two years old she and her family moved to Havana, where she grew up. She studied film in the United Kingdom at the London College of Printing and Distributive Technologies and in Paris at Les Ateliers Varan. She currently works as an assistant director and production manager on both fiction and non-fiction films. *THE SUGAR CURTAIN* is her directorial debut.